

oder Trägers der betreffenden Waffe zu verewigen, wofür sich viele Beispiele nennen ließen. Nach dem Charakter des vorstehenden Schwertes kann also Christoffel Pols nur der Scharfrichter sein; auch die halb scherzend klingende Diminutivform des Vornamens, wie sie bei Hofnarren und dem Meister Hämmerlein üblich war, spricht dafür. Den Irrtum Cronaus, Christoph Pols als einen 1603 thätigen Solinger Schwertfeger aufzufassen, hat August Demmin auch in der 4. Auflage (1893) seines Werkes „Die Kriegswaffen“, S. 1016, übernommen.

Als dritten Angehörigen der Solinger Familie nennt Cronau endlich den Conrad Pols. Auch dieser ist eine vielumstrittene Persönlichkeit. Was zunächst Cronaus Auffassung anbelangt, so ist ebenfalls ein im königlichen historischen Museum zu Dresden vorhandenes Richtschwert (SS 129) das einzige Zeugnis für die Existenz dieses Schmiedes. Die Abbildung der Marke in seinem Buche ist eine ungenaue. Die Klingeninschrift (in Flachschrift) heißt nicht CONRAD POLS, sondern

C O N V A D V S P O L S

(das V an Stelle des R im Vornamen ist wahrscheinlich auf einen zufälligen Schlagfehler zurückzuführen; den Schlussbuchstaben des Familiennamens, der von dem S in CONVADVS grundverschieden ist und bis unter die Zeile hinabgeht, halte ich übrigens für ein Z); neben dem Namen sind noch tauschierte, ebenfalls in der Reproduktion flüchtig und ungenau wiedergegebene Zeichen zu sehen. Richtig kopiert sind dagegen die Inschriften dieses Schwertes bei Gustav Klemm, Die Werkzeuge und Waffen, ihre Entstehung und Ausbildung (Sondershausen, 1858) S. 238.

Auf der genannten Klinge ist Folgendes in Kupfer auf beiden Seiten flach tauschiert und somit als Schwertfegermarke aufzufassen:



Das Doppelkreuz ist vielleicht nur der Symmetrie halber zweimal angebracht, auf der jenseitigen Klingenhälfte steht es nur einmal. Dieses Zeichen kommt auf vielen Klingen vor. (Auf der Angel ist auch auf dem verdeckten Teile keine weitere Marke.)